

Kompetent. Verlässlich. FÜR BÖHMETAL.



2024

JAHRESBERICHT

Unternehmensgruppe Böhmetal

14

Breitband für die Region!
Der Ausbau in und um Walsrode und Bad Fallingbommel geht weiter



07

Mehr Solarstrom:
Für jetzt und in Zukunft nachhaltig versorgt

18

Neuer Reinwasserbehälter Benefeld
Sicherheit für die Trinkwasserversorgung in der Region



12

Für eine sichere Wasserversorgung
Erneuerung der Infrastruktur



PV-Contracting-Angebot der Stadtwerke
Rundum sorglos mit „böhme-solar“

Auf dem Titelbild – das Abwasserteam des KSBt (v. li.): Daniel Müller, Claus Bösen, Insa Hellweg, Andreas Tessmann und Johanna Scheele

Gut aufgestellt:
Meister-Trio für die Bäder **22**



16



Ein Jahr des Wandels:
neue Gesichter, viele Projekte **26**

INHALT

UNTERNEHMENSGRUPPE

- 05 Editorial
- 06 Zertifiziertes Energiemanagement
- 07 Der Solarpark an der A27
- 09 Maßnahmen zur CO₂-Reduktion

STADTWERKE BÖHMETAL

- 10 Energiemärkte
- 13 PV-Contracting
- 14 Breitbandausbau
- 16 Versorgungssicherheit

WASSERVERBAND HEIDEKREIS

- 18 Austausch des Reinwasserbehälters in Benefeld/Bomlitz
- 20 Hervorragende Trinkwasserqualität

BÄDERGESELLSCHAFT BÖHMETAL

- 22 Neues Leitungsteam für die Bäder

KOMMUNAL SERVICE BÖHMETAL

- 26 Neues Abwasserteam

UNTERNEHMENSGRUPPE

- 30 Auf einen Blick

„Mit der Ausschreibung des Breitbandausbaues im vergangenen Jahr wurde ein weiterer Meilenstein in unserer Stadtentwicklung gesetzt. Endlich gehen wir mit großen Schritten in die nächste Phase der Digitalisierung.

Besonders freut es mich, dass mit unseren Stadtwerken ein regionaler Anbieter die Ausschreibung gewonnen hat. Diese Tatsache sichert nicht nur zukunftsfähige Internetverbindungen für unsere Bürgerinnen und Bürger, sondern stellt auch sicher, dass das investierte Geld in unserer Region bleibt.“



Helma Spöring, Bürgermeisterin von Walsrode

„Zum zweiten Mal in Folge hat unser regionaler Energieanbieter die Preise gesenkt! Dies ist eine gute Ausgangslage zur Stärkung des Wohlstandes in unserer Stadt. Niedrigere Energiepreise bieten insbesondere jungen Familien und älteren Menschen die Möglichkeit, ihre finanziellen Spielräume zu erweitern. Dies ist ein klarer Vorteil für alle, die in Bad Fallingbostel leben und unsere Gemeinschaft mitgestalten.“



Rolf Schneider, Bürgermeister von Bad Fallingbostel



**Sehr geehrte Leserinnen und Leser unseres Jahresberichtes 2024,
sehr verehrte Ratsfrauen, sehr geehrte Ratsherren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

mit Freude präsentiere ich Ihnen die neue Ausgabe
unseres Jahresberichtes 2024. Gemeinsam blicken wir
auf ein Jahr voller Herausforderungen und Erfolge
zurück.

Beginnen möchten wir mit dem dritten und letzten Teil
unserer Standortbilanz. Dieser Teil zeigt auf, wie die
Stadtwerke Böhmetal aktiv zur Stärkung der Nachhal-
tigkeit in unserer Region beitragen.

Von der Förderung erneuerbarer Energien bis hin zu
umweltfreundlichen Mobilitätslösungen – die Stadt-
werke Böhmetal setzen sich mit vielfältigen Maßnah-
men für eine zukunftsfähige und ressourcenschonende
Entwicklung ein. Wir laden Sie ein, uns auf diesem Weg
zu begleiten und mehr darüber zu erfahren, wie wir
gemeinsam eine nachhaltige Zukunft gestalten können.

Anschließend erhalten Sie einen Einblick in die Themen
der einzelnen Unternehmen aus unserer Gruppe.
Besonders hervorheben möchten wir die positive Nach-
richt, dass wir die Energiepreise zum zweiten Mal in
Folge senken konnten. Aber auch der Ausbau des Glas-
fasernetzes schreitet voran, sodass wir unserer Region
und unseren Bürgerinnen und Bürgern einen weiteren
echten Mehrwert bieten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und danken
Ihnen für Ihren Beitrag zu unserem gemeinsamen
Erfolg.

Herzlichst

Ihr Claus-Jürgen Bruhn

ENERGIEMANAGEMENT: TRANSPARENZ & ERFOLGE

Seit 2016 sind die Stadtwerke Böhmetal für das Energiemanagementsystem nach ISO 50001 zertifiziert. Das international anerkannte und standardisierte Kontrollsystem bietet Unternehmen einen strukturierten Ansatz, um den eigenen Verbrauch systematisch zu erfassen, zu analysieren und die eigene Energieeffizienz nachweisbar zu erhöhen.

Ein systematisches Energiemanagement stellte für die Unternehmensgruppe anfangs eine Herausforderung dar: Zu den vier Unternehmen gehören eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Liegenschaften und Anlagen, darunter Wasserwerke, Förderbrunnen, Bäder, Kläranlagen, Bauhöfe, Erzeugungsanlagen. Erstes Ziel war es, deren verschiedene Messeinrichtungen in ein zentrales System zu integrieren. „Früher wurden handschriftliche Listen geführt, die später in eine Excel-Datei übertragen wurden“, so Marcel Baden-Schleif, Energiemanagement-Beauftragter der Unternehmensgruppe. „Heute fließen Messwerte von etwa 700 Zählpunkten über Schnittstellen automatisch in das IT-System ein.“ Zusätzlich können Mitarbeitende aller Standorte, die einen Zugang zum Energiemanagement-Portal haben, Daten in das System eingeben.

Für Transparenz sorgen Energiekennzahlen und -bilanzen, die mit den aufgenommenen Daten errechnet werden. Auf dieser Grundlage identifiziert die Unternehmensgruppe „Significant Energy User“ (SEU) die größten Verbraucher, die bei der energetischen Optimierung im Mittelpunkt stehen. Größter SEU sei der Fuhrpark, so Marcel Baden-Schleif: „Auf den Fahrten im ausgedehnten Netzgebiet nutzen wir heute 18 Elektro-Fahrzeuge, die wir mit Ökostrom laden. Damit sparen wir sehr viel Diesel und Benzin – und CO₂-Emissionen.“

Auch in anderen Bereichen hat die Unternehmensgruppe viel erreicht. In den Wasserwerken werden Maschinen und Prozesse schon seit vielen Jahren kontinuierlich energetisch verbessert – eine weitere signifikante Verbesserung der Energiekennzahlen ist kaum noch möglich. Das Fitnessbad Walsrode sei aufgrund bereits durchgeführter energetischer Anpassungen gut aufgestellt, in den anderen Bädern gehe es voran: „Wenn wir alte Bauteile austauschen, prüfen wir den Einbau von effizienterer Technik und entscheiden uns dafür, wann immer es wirtschaftlich sinnvoll ist, wie aktuell bei der Steuerungsanlage im Lieth-Freibad.“ Nicht zuletzt werde das Waldbad Bomlitz nach der Sanierung energetisch einen Quantensprung machen: „Die alte Technik war fünfzig Jahre alt. Das digitale System hat das Energiemanagement professionalisiert und vorangebracht“, so Marcel Baden-Schleif. „Das Thema ist heute in allen vier Unternehmen und überall in der Belegschaft verankert. Alle denken es mit – und das macht den Unterschied.“

Vielfältige Datenquellen und Energieverbräuche zusammenführen und Einsparpotenziale entdecken: Der Unternehmensgruppe Böhmetal gelingt das mit einer Software der Firma ITC AG.





MEHR SOLARSTROM: FÜR JETZT UND IN ZUKUNFT

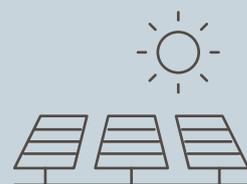
Mit ihrer neuen Freiflächen-PV-Anlage im A27-Park haben die Stadtwerke Böhmetal ihre klimaneutrale Stromproduktion erheblich ausgebaut: Die 6,3-Megawatt-Peak-Anlage erzeugt drei Mal so viel Energie wie der erste Stadtwerke-Solarpark in Honerdingen. Vier Millionen Euro hat das Unternehmen investiert.

Der Zustand unserer Lebensgrundlagen geht uns alle an. Durch Umwelt- und Klimaschutz vor Ort tragen wir als Unternehmensgruppe Böhmetal aktiv dazu bei, die globale Erderwärmung auf ein Maß zu bremsen, mit dem auch künftige Generationen leben und gesund bleiben können.

Vor allem in unserer Rolle als Energieversorger vor Ort stehen wir dabei in einer besonderen Verantwortung. Deshalb investieren wir seit vielen Jahren in klimaschonende, energieeffiziente

Technik in Anlagen, Gebäuden und im Fuhrpark – und in die Erzeugung regenerativer Energie.

Seit 2010 ist unser Solarpark in Walsrode-Honerdingen in Betrieb. Mit einer installierten Leistung von 1,83 Megawatt Peak (MWp) produzieren wir – zu sehr geringen



DER SOLARPARK VERSORGT RUND

1.800

HAUSHALTE MIT ÖKOSTROM.

Kosten – im Jahresschnitt über zwei Millionen Kilowattstunden Sonnenstrom. Jedes Jahr sparen wir dabei rund 735 Tonnen CO₂ ein.

Seit 2024 haben wir unser Engagement bei der klimaneutralen Stromerzeugung in der Region und für die Region erweitert. Zum Jahresende schlossen wir unseren zweiten Solarpark ans Netz. Im A27-Park haben wir auf einer Fläche von 5,16 Hektar 10.800 Solarmodule mit je 580 Watt Leistung installiert – insgesamt 6,264 Megawatt Peak (MWp).

Bilanziell versorgen wir mit der neuen Anlage etwa 1.800 Haushalte mit einem Verbrauch von 3.500 kWh pro Jahr. „Das ist ein wirklich bedeutender Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung in unserer Region“, so Dr. Claus-Jürgen Bruhn, Geschäftsführer der Stadtwerke Böhmetal.

GÜNSTIGE PREISENTWICKLUNG

Seit 2010 sind Solarmodule immer leistungsstärker geworden. Dieser Entwicklung zufolge generiert ein neu installiertes Modul im A27-Park etwa drei Mal mehr Strom als eines der Solarpaneele in Honerdingen.

Zugleich sanken die Preise für die Module zuletzt erheblich. Dies hatte die erfreuliche Folge, dass die Investition für die neue Anlage um ein Drittel geringer ausfiel als vorher kalkuliert: Statt sechs Millionen Euro beliefen sich die Kosten auf rund vier Millionen.

Zusätzlich wirkte sich auch ein Infrastruktur-Vorteil am neuen Standort günstig auf die Kostenentwicklung aus: Wir konnten im A27-Park auf einen bereits vorhandenen Netzanschluss zurückgreifen. Damit entfielen die Arbeiten für die Verlegung eines Mittelspannungskabels – ein Umstand, der bei dem Projekt Geld und auch Zeit sparte.

INVESTITION IN QUALITÄT

Dennoch zählt der neue Solarpark zu den größten Investitionen der Unternehmensgruppe der vergangenen Jahre. Im Sinne der Nachhaltigkeit der Anlage, deren eigener Zweck die nachhaltige Produktion ist, haben wir uns für Bauteile von hoher Qualität und voraussichtlich langer

Lebensdauer entschieden. „Unser Ziel ist es, dass die Freiflächen-PV-Anlage so lange wie möglich Strom erzeugt, ohne Ausfälle und Reparaturen“, erläutert der Technische Leiter Thomas Wessel. „Aus diesem Grund haben wir vorab 200 der hochwertigen Module bestellt und in einem technischen Labor überprüfen lassen. Das Ergebnis war überzeugend.“

Auch beim Ständerwerk haben wir auf Qualität gesetzt. Aus gutem Grund: Weil die Bauteile aus Metall direkten Kontakt zum Boden haben, beeinflussen sie die wirtschaftliche Lebensdauer einer Freiflächen-PV-Anlage häufig mit.

Korrosionsschäden können wir auch bei dem hochwertigen Ständerwerk, für das wir uns entschieden haben, nicht gänzlich ausschließen. Jedoch ist damit erst in etwa 40 bis 50 Jahren zu rechnen.

PV-AUSBAU IN LAND UND KREIS

Mit dem neuen Solarpark trugen wir 2024 zu dem Rekord-Anstieg von 1,6 Gigawatt bei neu installierter PV-Leistung in Niedersachsen bei. Insgesamt wuchs die installierte Leistung von 7,2 Gigawatt auf knapp 8,8 Gigawatt – ein Anstieg von mehr als 20 Prozent. Den größten Anteil daran haben Anlagen auf privaten Wohngebäuden, doch Freiflächen-PV legte deutlich zu: Der Zubau vervierfachte sich 2024 von 83 Megawatt auf 335 Megawatt.

Im Heidekreis kamen PV-Kapazitäten mit einer Leistung von mehr als 25 Megawatt neu hinzu. Damit liegt die Gesamtleistung aller PV-Anlagen im Heidekreis jetzt bei 144 Megawatt. Spitzenreiter unter den Kommunen im Heidekreis bleibt mit einer Gesamtleistung von 21 Megawatt: die Stadt Walsrode.

DURCHSCHNITTLICHER CO₂-AUSSTOSS JE EINWOHNER

DEUTSCHLAND 10,3 t

EUROPA 6,3 t

WELTWEIT 4,8–5 t
IM JAHR



FÜR KLIMA UND UMWELT

Die CO₂-Emissionen des Stromsektors in Deutschland sind seit 2015 um etwa 50 Prozent gesunken. Dies ist maßgeblich auf den Ausbau der erneuerbaren Energien zurückzuführen. Auch die Stadtwerke Böhmetal tragen dazu bei.

Seit 2021 fließt überwiegend Ökostrom durch das Netz in Walsrode. Ein großer Teil davon wird seit Ende des Jahres 2024 in der Region gewonnen, denn mit den beiden PV-Anlagen – dem Solarpark im A27-Park und dem Solarpark Honerdingen – werden im Jahr voraussichtlich etwa 8,4 Millionen Kilowattstunden Solarstrom erzeugt.

2.570t CO₂

SPART DIE ERZEUGUNG VON STROM MIT DEN PV-ANLAGEN IM A27-PARK UND IN HONERDINGEN JÄHRLICH EIN.

EINSPARPOTENZIAL IM FUHRPARK

In unserem eigenen Fuhrpark haben wir eine zusätzliche Einsparung von klimaschädlichen Emissionen erreicht. Der Grund dafür ist der verstärkte Einsatz von Elektroautos in unserem Fuhrpark. Die 18 vollelektrisch betriebenen Fahrzeuge sind im vergangenen Jahr zusammen

rund 230.000 Kilometer gefahren. Verglichen mit durchschnittlichen Verbräuchen von etwa sieben Litern Benzin/Diesel werden durch die E-Autoflotte rund 16.100 Liter Treibstoff gespart. Bei Diesel ergibt das eine Einsparung von 2,6 kg CO₂ pro Liter Diesel (insgesamt 41,86 t CO₂). Bei Benzin beträgt die Einsparung 2,3 kg CO₂ pro Liter Benzin (insgesamt 37,03 t CO₂).

18 UMFASST DIE E-AUTOFLOTTE DER UNTERNEHMENSGRUPPE FAHRZEUGE

Um diese Mobilitäts-Alternative zu fördern, bauen wir auch die Ladeinfrastruktur aus. In der Unternehmensgruppe Böhmetal betreiben die Stadtwerke fünf betriebliche Ladesäulen mit je zwei Ladepunkten in der Poststraße. Öffentlich zugänglich sind fünf Ladesäulen mit jeweils zwei Ladepunkten in Walsrode und zwei Ladesäulen mit jeweils zwei Ladepunkten in Bad Fallingbostal.

5,74

ERDUMRUNDUNGEN MIT DEM E-AUTO



Elektrisch unterwegs: ein E-Fahrzeug der Stadtwerke Böhmetal.



„Unseren Kunden Energiesicherheit und stabile sowie faire Preise zu bieten – das hat für uns oberste Priorität.“

Thomas Heine, Vertriebsleiter der Stadtwerke Böhmetal

KUNDENPREISE GESENKT

Vertriebseinbußen durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, stark veränderliche Beschaffungskosten, Kunden, die gingen und zurückkehrten: Nach einem wechselhaften Jahr für die Stadtwerke bleibt die Lage am Energiemarkt weiter volatil.

Am 15. November 2023 brachte das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Zweiten Nachtrags Haushaltsgesetz 2021 bei den Stadtwerken das gut vorbereitete Strom-Lieferjahr 2024 ins Wanken.

Drei Wochen zuvor hatten sie Kundinnen und Kunden über eine erfreuliche Preissenkung zum Jahreswechsel informiert. Infolge des Bundesverfassungsgerichts-Urteils fehlten im Klima- und Transformationsfonds jedoch mit einem Schlag 60 Milliarden Euro. Daraus hätten zahlreiche Subventionen bestritten werden sollen, die nun nicht mehr finanzierbar waren. Dazu zählte eine Entlastung der Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) in Höhe von 5,5 Milliarden Euro, mit der die Bundesregierung die Netzentgelte und damit den Strompreis für Energiekunden stabilisieren wollte.

Die ÜNB erhöhten daraufhin zum 1. Januar 2024 nachträglich die Netzentgelte einschließlich der §19-Umlage um 17 Prozent, um die ihnen entgangene Summe auszugleichen. Die §19-Umlage wird für Mindereinnahmen erhoben, die den Übertragungsnetzbetreibern durch die Entlastung stromintensiver Industriebetriebe entstehen.

Haushaltskunden zahlen Netzentgelte, Umlagen, Abgaben und Steuern als Teil des Gesamtstrompreises an ihre Lieferanten. Diese geben diese Preisbestandteile an den Staat und an die Übertragungsnetzbetreiber weiter.

SONDERKUNDEN IM VORTEIL

Für die Stadtwerke Böhmatal – und auch für viele andere Stromlieferanten – kamen die Änderungen zu einem ungünstigen Zeitpunkt: Sie konnten die Erhöhungen nicht nachträglich auf die bereits veröffentlichten Strompreise für 2024 aufschlagen. „Das wäre nur mit einem hohen juristischen Aufwand und einem außerordentlichen Kündigungsrecht möglich gewesen“, erläutert Vertriebsleiter Thomas Heine.

Für die Stadtwerke wogen die Folgen schwer: Ihnen entgingen Vertriebs Erlöse in beträchtlicher Höhe. „Hätten wir vorher von den Änderungen gewusst, hätten wir die Preise

trotzdem gesenkt, nur etwas weniger“, so Thomas Heine.

Nun blieb es für die etwa 70 Prozent der Haushaltskunden mit einem langfristigen Sondervertrag bei der angekündigten Senkung. Für Neukunden erhöhten die Stadtwerke die Preise sofort. Kunden in der Grundversorgung mussten seit 1. März 2024 mehr pro Kilowattstunde zahlen. Einige wechselten daraufhin zu günstigeren Versorgern.

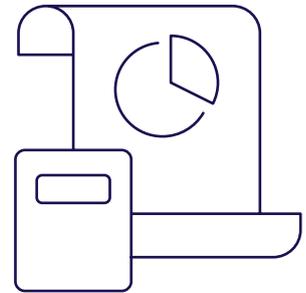
ENTLASTUNGEN AUSGELAUFEN

Auf dem Höhepunkt der Energiekrise hatte die Bundesregierung Strom- und Gaskunden mehrfach entlastet. Das geschah nicht allein durch die Preisbremsen: Zum 1. Juli 2022 wurde etwa die EEG-Umlage dauerhaft gestrichen, die mit zuletzt 6,5 Prozent einen erheblichen Teil des Strompreises ausgemacht hatte.

Von zwei Entlastungsmaßnahmen profitieren die Haushalte seit 2024 nicht mehr: Seit 1. April 2024 zahlen sie wieder den vollen Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent auf Gas, nachdem dieser eineinhalb Jahre auf 7 Prozent reduziert war. Zudem stieg zum Jahreswechsel der CO₂-Preis von 30 auf 45 Euro pro Tonne. 2023 war die geplante Erhöhung ausgesetzt worden.

HANDELSPREISE UND EINKAUFSTRATEGIE

Einen günstigen Einfluss auf die Preise hatten geringere Beschaffungskosten. Im Einkaufsjahr 2023 waren die Handelspreise stetig gefallen. Wann veränderte Einkaufskosten bei den Kunden ankommen, hängt von der Beschaffungs-



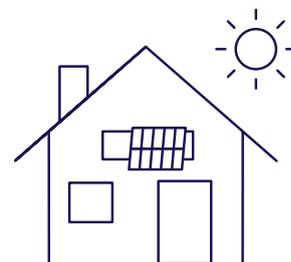
- strategie eines Lieferanten ab. Die Stadtwerke Böhmetal beginnen mit der Beschaffung 18 bis 20 Monate vor einem Lieferjahr und schließen sie deutlich vor dem Jahreswechsel ab. Neue Preise kalkulieren sie erst, wenn die Einkaufskosten feststehen. Anders gehen Versorger vor, deren Fokus auf der schnellen Neukunden-Akquisition im Internet liegt: Sie kaufen kurzfristig ein. „Solange die Preise fallen, haben diese Lieferanten einen Wettbewerbsvorteil“, so Thomas Heine.

ZWEITE PREISSENKUNG IN FOLGE

Von Februar 2024 bis Februar 2025 zogen die Handelspreise für Energie kontinuierlich an. Die Stadtwerke konnten einen Großteil der benötigten Kontingente für 2025 noch vorher günstig einkaufen. Das machte zum Jahreswechsel die zweite Preissenkung in Folge möglich. „Wir gewinnen wieder Kunden zurück“, freut sich Thomas Heine. Durch die geopolitische Lage, so der Vertriebsleiter, bleibe der Energiemarkt aber volatil: „Schlechte Nachrichten wirken sich sofort mit extrem steigenden Preisen aus. Gute haben nur einen moderaten Einfluss.“

PV-ANLAGE ZUM „MIETKAUF“

Solarstrom selbst zu erzeugen zahlt sich aus. Doch die Investition ist beträchtlich. Mit dem Contracting-Produkt „böhme-solar“ bieten die Stadtwerke Böhmetal seit 2024 eine Alternative zum Kauf – und fördern den Ausbau erneuerbarer Energien in der Region.



Die eigenen Stromkosten senken und zugleich das Klima schonen: Wie viele Menschen daran interessiert sind, zeigt der Boom der Balkonkraftwerke. Über 780.000 der Mini-Solaranlagen sind bereits in Deutschland installiert. Neben der einfachen Handhabung macht der günstige Preis von wenigen Hundert Euro die Entscheidung leicht.

In puncto Stromausbeute können Balkonkraftwerke jedoch nicht annähernd mit einer „großen“ Photovoltaik-Dachanlage mithalten. Eine PV-Anlage macht übers Jahr gerechnet eine Selbstversorgungsquote von rund 40 Prozent möglich. Kombiniert man die Anlage mit einem Speicher, lässt sich damit bis zu 70 Prozent Unabhängigkeit vom Energielieferanten erzielen.

Doch nicht jeder kann die hohen Anschaffungskosten stemmen. Für eine PV-Anlage mit einer Leistung von 5 Kilowatt Peak (kWp) ist mit einer

Investition ab etwa 10.000 Euro zu rechnen – mit passendem Stromspeicher mit etwa 15.000 Euro. Je leistungsfähiger eine Anlage ist, desto höher ist auch ihr Preis. Viele Interessierte nehmen angesichts der Kosten Abstand von dem Wunsch, mit selbst erzeugtem Solarstrom die persönliche Energiewende zu vollziehen.

RUNDUM-SORGLOS-PAKET „BÖHME-SOLAR“

Für diese Zielgruppe haben die Stadtwerke Böhmetal das PV-Contracting-Produkt „böhme-solar“ entwickelt. Dabei übernehmen die Stadtwerke für die Kunden die Finanzierung einer Anlage, die auf deren Wünsche, Strombedarf und Hausdach individuell abgestimmt ist. Die Kunden zahlen dafür über eine Vertragslaufzeit von 15 Jahren einen monatlichen Preis, dessen Höhe von der Anlagen-Größe abhängig ist. Außer der Finanzierung deckt der Monatsbeitrag auch Planung, Installation, laufende Kosten und



Die erste PV-Anlage ist installiert:

Jakob Ohlau mit dem sehr zufriedenen Kunden Jürgen Kohlbacher.

eventuelle Reparaturen ab. „Geht ein Modul oder der Wechselrichter kaputt, ersetzen wir das defekte Anlagenteil kostenfrei“, bestätigt Vertriebsmitarbeiter Jakob Ohlau. „Die Kunden müssen sich um nichts kümmern, und durch die konstant bleibende Gebühr über die gesamte Laufzeit sind die Kosten verlässlich und berechenbar.“

GÜNSTIGER SOLARSTROM AUS EIGENER „ERNTE“

Wie viel Strom eine PV-Anlage im Jahr erzeugt, bestimmen maßgeblich die installierte Leistung und die Zahl der Sonnenstunden. Multipliziert man beide Größen, erhält man den ungefähren Stromertrag. In sonnenreichen Jahren kann man mit rund 1.000 Sonnenstunden rechnen, in etwas weniger sonnigen mit etwa 900 Stunden. Mit einer 10-kWp-Solaranlage lassen sich demnach etwa 9.000 bis 10.000 Kilowattstunden pro Jahr produzieren.

Überschüssiger Solarstrom, den Anlagenbetreiber weder sofort verbrauchen noch zum Füllen eines Stromspeichers nutzen, wird ins Stromnetz eingespeist und den Kunden mit derzeit 7,94 Cent pro Kilowattstunde wegen des EEGs vergütet.

Eine PV-Anlage zu betreiben wird mit jeder selbst verbrauchten erzeugten Kilowattstunde rentabler. Dennoch sollte man den eigenen Stromverbrauch nicht der PV-Anlage anpassen, vielmehr sollte diese nur so groß wie nötig sein. Sofern es aufgrund der Anschaffung eines E-Autos oder des Umstiegs auf eine Wärmepumpen-Heizung zu einem erhöhten Strombedarf kommt, kann dieser in Teilen durch die PV-Anlage gedeckt werden. „Ein PV-Anlagenbetreiber kann sich mit einer gut geplanten PV-Anlage und Speicher sowie einem angepassten Verbrauchsverhalten gut vor künftig steigenden Marktpreisen schützen“, betont Jakob Ohlau. Es sei zudem möglich,

eine bestehende „böhme-solar“-Anlage zu erweitern, wenn der Bedarf steigt.

Nach der Vertragslaufzeit von 15 Jahren geht die Anlage in den Besitz der Kunden über. Die Anlage weiter zu nutzen kann sich auch dann noch lohnen: Die durchschnittliche „Lebensdauer“ von Solarmodulen wird derzeit auf 25 Jahre und mehr geschätzt.

ERSTE ANLAGEN AUF DEN DÄCHERN

Bereits im Startjahr des neuen PV-Angebots stellten die Stadtwerke die ersten PV-Anlagen für „böhme-solar“-Kunden fertig. „Das Produkt PV-Contracting richtet sich vorrangig an Privatkunden, es kann aber auch von Gewerbekunden genutzt werden“, so Jakob Ohlau. „Im Vordergrund stehen die Bedürfnisse des jeweiligen Kunden, etwa eine gute Beratung und die richtige Auslegung des geplanten Projektes.“

Beim PV-Contracting arbeiten die Stadtwerke Böhmetal mit den Unternehmen Energie-Spar-Zentrum Altenwalingen und Ohlendorf-Technik GmbH & Co. KG aus Bad Fallingbostal zusammen.

NEUE GESCHÄFTSFELDER, NEUE CHANCEN

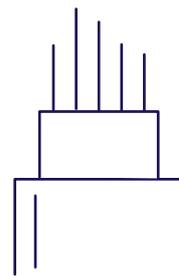
Die Stadtwerke gehen für jeden „böhme-solar“-Vertrag mit dem Kauf der PV-Anlage finanziell in Vorleistung. Bei mehreren parallel laufenden Projekten kommen schnell erhebliche Summen zusammen. Das erfordert eine solide Finanzierung.

Mit „böhme-solar“ betreten die Stadtwerke Böhmetal ein neues, zukunftsweisendes Geschäftsfeld im Bereich der Energiedienstleistungen. „Wenn Kunden selbst Strom erzeugen, entgeht uns als Lieferant ein Teil der Strom-Marge“, gibt Jakob Ohlau zu bedenken. „Mit „böhme-solar“ reagieren wir auch auf diese Entwicklung. Das PV-Contracting eröffnet uns neue Vertriebschancen.“

70 Ein Speicher ermöglicht bis zu 70 Prozent Eigenverbrauchsdeckung.

UNTERVERSORGUNG MIT INTERNET ADE!

Im Auftrag des Heidekreises schließen die Stadtwerke Böhmetal mit der Marco Bungalski GmbH künftig Breitband-Versorgungslücken in und um Walsrode und Bad Fallingbostel. Damit weiten die Glasfaser-Partner ihr Engagement auf den öffentlich geförderten Ausbau aus.



Die Stadtwerke Böhmetal und ihr Breitband-Partner aus Verden sind auf dem Weg, sich als wichtiger Player auf dem Feld des Glasfaserausbaus im Heidekreis zu etablieren. Ende Februar 2025 beauftragte der Landkreis die Unternehmen damit, in den beiden Losen Walsrode und Ostenholz sowie Bad Fallingbostel und Oerbke ein gigabitfähiges Netz zu errichten, wo heute noch „graue Flecken“ sind. Der Ausbau wird mit Mitteln des Bundes, des Landes Niedersachsen und des Heidekreises gefördert.

GLASFASERBAU IN WALSRODE – EIGENWIRTSCHAFTLICH

In Walsrode arbeiten die Stadtwerke Böhmetal und Marco Bungalski im Breitbandausbau bereits seit 2022 zusammen. Dabei übernehmen die Stadtwerke in der Partnerschaft die Planung, den Bau und die Finanzierung einer passiven Glasfaser-Infrastruktur, die sie anschließend auch betreiben. Ihr Kooperationspartner verantwortet den Vertrieb und die aktiven Netzkomponenten und bietet außerdem Telekommunikations-Produkte unter dem Namen „böhme-NET“ an. Für jeden Kunden, der sich für ein „böhme-NET“-Produkt entscheidet, entrichtet die Marco Bungalski GmbH ein Netznutzungsentgelt an die Stadtwerke. Daraus finanziert sich die Investition.

Auf der Grundlage dieser Vereinbarung hatten die beiden Partner 2023 im Pilotgebiet am Meirehmer Berg in Walsrode „aus dem Stand“ eine Quote von 27 Prozent der Haushalte realisiert – trotz der Konkurrenz anderer Anbieter in dem Gebiet. Anfang September 2024 setzten sie den Ausbau im zweiten Areal in der Stadt

südlich des Bismarckringes fort. Mit 1.420 Wohneinheiten ist dieses Ausbaugelände weit größer als das am Meirehmer Berg, zu dem 488 Wohneinheiten gehören.

Auch das dortige Netz errichteten die Stadtwerke mit ihren Tiefbau-Partnern Bartz Bau und K+M Tiefbau Bernd Hiller. Kurz nach dem Jahreswechsel 2024/2025 war die Glasfasertrasse fertiggestellt. Seitdem werden Hausanschlüsse gebaut. Diese erhalten den Hausübergabepunkt, einen Fritz!-Box-Router sowie die einmalige Einrichtung kostenfrei. Haushalte am Bismarckring und auch „Spätentschlossene“ vom Meirehmer Berg konnten sich noch bis Mitte Mai 2025 für einen „böhme-Net“-Vertrag entscheiden. Ab dem 2. Quartal 2025 profitierten die ersten Kunden am Bismarckring mit ihrem gigabitfähigen Glasfaseranschluss vom schnellen Internet.

Wo die Breitband-Partner den eigenwirtschaftlichen Glasfaserausbau in Walsrode fortsetzen, haben sie bereits entschieden. Die Planung sah vor, dass das darauffolgende Ausbaugelände westlich der Bergstraße liegt. Seit feststeht, dass der Heidekreis die Kooperationspartner mit dem öffentlich geförderten Glasfaserausbau in Walsrode, Bad Fallingbostel sowie den jeweils umliegenden Ortschaften beauftragt, wird der Ablauf der Projekte aus technischen Gründen neu strukturiert und koordiniert.

GEFÖRDERTER AUSBAU IM HEIDEKREIS

Rückblick: Von 2017 bis 2020 ließ der Heidekreis mithilfe der Förderprogramme von Bund und Land sowie eigenen Geldern sogenannte „weiße Flecken“ beseitigen – digital nahezu unversorgte Bereiche, die von keinem Telekommunikationsanbieter ausgebaut wurden, weil eine lohnende Investition nicht zu erwarten ist.

**Ein weiterer
Schritt auf dem
Weg zum schnellen
Internetanschluss**

Baggerarbeiten vor
einem Wohnhaus zur
Glasfaserverlegung



Die „weißen Flecken“ sind im Heidekreis inzwischen verschwunden, doch noch immer gibt es „graue Flecken“ – Adressen, an denen Anwohner aufgrund des bestehenden Telekommunikationsnetzes keine Chance auf ein zeitgemäß schnelles Internet von mehr als 100 Megabit pro Sekunde haben. Als in diesem Sinne „unterversorgt“ gelten derzeit rund 5.000 Adressen, etwa jede zehnte Adresse im Heidekreis. Sie sollen jetzt mit einer Breitbandförderung nach der Gigabit-Richtlinie des Bundes, der Landes-Richtlinie „Graue Flecken NI“ und Mitteln des Landkreises beseitigt werden, um damit im ländlichen Raum gleichwertige Bedingungen für alle zu schaffen. Für den Heidekreis stehen 50 Millionen Euro an Fördergeldern bereit – 37,5 Millionen davon von Bund und Land, 12,5 Millionen vom Landkreis.

ZWEI „LOSE“ GEWONNEN

Im Sommer 2024 bewarben sich die Stadtwerke Böhmetal und Marco Bungalski als Bietergemeinschaft auf die Ausschreibung des Heidekreises für den geförderten Ausbau in den Losen 6 (Walsrode und Ostenholz) und 1 (Bad Fallingbostal und Oerbke). Die Gebiete sind die mit Abstand größten der neun ausgeschriebenen Lose im Heidekreis: In Walsrode und Ostenholz sind ca. 235 Kilometer Glasfasertrasse notwendig, um die 2.437 „unterversorgten“ Adressen anzubinden. In Bad Fallingbostal und Oerbke geht es um 65 Kilometer Trassenbau und 556 Adressen. In ihrer Bewerbung veranschlagten die Kooperationspartner eine Gesamtinvestition von 20 Millionen Euro und eine Wirtschaftlichkeitsdeckungs-lücke von 14,8 Millionen Euro.

„Der Landkreis hat sich für uns entschieden, weil wir die wirtschaftlichste Bewerbung abgegeben haben“, freut sich Stadtwerke-Geschäftsführer Dr. Claus-Jürgen Bruhn. Gepunktet habe man zudem mit dem vorgeschlagenen Zeitplan und schließlich als etabliertes regionales Unternehmen. „Dieser Auftrag ist eine große Chance für uns als Stadtwerke in diesem neuen Geschäftsfeld“, so der Geschäftsführer.

Zweifelsfrei sei das Projekt eine Herausforderung: „Wir werden insgesamt rund 300 Kilometer Glasfasertrasse verlegen. Das ist eine enorme Strecke, wenn man bedenkt, dass es pro Kilometer im Schnitt um zehn Hausanschlüsse

geht.“ Die neue Infrastruktur wird unterversorgte Adressen in nahezu den gesamten Stadtgebieten von Walsrode und Bad Fallingbostal, den umliegenden Ortschaften sowie Ostenholz, Dorfmark und Oerbke anschließen.

Den größten Teil des Eigenanteils von 5,2 Millionen tragen in der Partnerschaft die Stadtwerke. Das umfangreiche Bauvorhaben soll im dritten Quartal 2025 starten und wird etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. In welchen Ortschaften es mit dem geförderten Ausbau losgehen soll, steht noch nicht fest. „Wir werden die Betroffenen kurz vor dem Baustart im jeweiligen Gebiet anschreiben und sie informieren“, so Dr. Claus-Jürgen Bruhn.

„WIR KÖNNEN NETZE!“

Der Geschäftsführer betont die besondere Expertise der Stadtwerke beim Netzausbau und deren Bedeutung für die Region: „Netze zu bauen, sie zu betreiben und zu steuern ist Teil unserer DNA als Stadtwerke. Wir können und wollen das auch im Breitband-Bereich. Energie und Daten zusammenzuführen, das ist die Zukunft.“ Dr. Claus-Jürgen Bruhn wirbt auch um das Vertrauen von Bürgerinnen und Bürgern beim eigenwirtschaftlichen Glasfaserausbau der Stadtwerke und stellt klar: „Wir haben uns gegenüber den Fördermittelgebern verpflichtet auszubauen. Das machen wir ohne Wenn und Aber. Darüber hinaus werden wir eigenwirtschaftlich weitere Adressen erschließen. Am Ende werden möglichst alle Bewohner in unserem Versorgungsgebiet, die jetzt noch keinen Glasfaseranschluss haben, über eine Glasfaser der Stadtwerke Böhmetal verfügen können.“

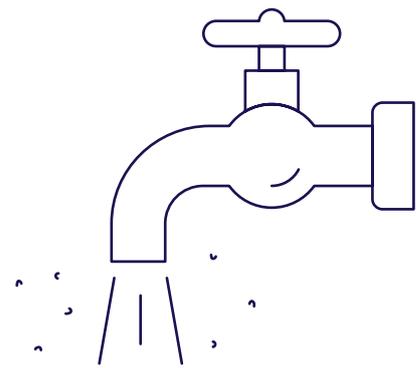
ZENTRALER BAUSTEIN FÜR EINE SICHERE WASSERVERSORGUNG

Mit der Erneuerung des Schieberkreuzes in der Verdener Straße haben die Stadtwerke und der Wasserverband Heidekreis im Jahr 2024 ein bedeutendes Projekt für die Trinkwasserversorgung abgeschlossen.

Bei Wartungsarbeiten und Reparaturen am Trinkwassernetz ist es häufig notwendig, den Fluss des Wassers umzuleiten oder für kurze Zeit zu unterbrechen. Dabei spielen Absperrschieber eine entscheidende Rolle. Im Stadtgebiet von Walsrode kommt diese Rolle dem Schieberkreuz in der Verdener Straße zu. Dieses zentrale Verteilerelement des Wasserversorgungsnetzes wurde Ende Juli 2024 ausgetauscht. Sein „Vorgänger“ war seit den 1970er-Jahren in Betrieb gewesen und hatte damit rund 50 Jahre lang zuverlässig seinen Dienst getan. Eine Erneuerung war notwendig

geworden, um die Versorgungssicherheit auch in Zukunft zu gewährleisten.

Dass es an der Zeit gewesen war, das Verteilerelement und auch etwa 20 Meter der umliegenden Wasserleitungen zu ersetzen, bestätigte sich während der Bauarbeiten. Im Inneren der Rohrleitungen hatten sich deutlich sichtbar Eisen und Mangan aus dem Trinkwasser abgelagert – eine typische Folge langjährigen Betriebs. Mit dem Austausch gegen neue Leitungsteile sichern die Stadtwerke und der WVH nun die Wasserqualität und die Effizienz des Netzes für die kommenden Jahrzehnte.



Entscheidende Stelle im Netz

Während der Bauarbeiten im Sommer 2024 musste die Haupttransportleitung vorübergehend stillgelegt werden.



Spuren im alten Wasserrohr

Natürliches Eisen und Mangan aus dem Trinkwasser hinterlassen im Laufe der Jahrzehnte rötliche Ablagerungen.



„Die neuen Bauteile senken das Risiko von Unterbrechungen erheblich.“

Detlev Sommer, Gas- und Wassermeister



Nur 14 Tage Bauzeit

Mit Effizienz und Sorgfalt stellte das Team die neue Infrastruktur für viele Jahrzehnte fertig.

SORGFÄLTIG GEPLANT UND KOORDINIERT

Bauarbeiten am und um ein Schieberkreuz stellen einen erheblichen Eingriff in das Wassernetz dar. Für das Projektteam war es dabei ein besonderes Anliegen, in der Bauphase Beeinträchtigungen für die Anwohner und Verkehrsteilnehmer so gering wie möglich zu halten. Die Arbeiten wurden mit großer Umsicht geplant und schließlich unter Einsatz modernster Technik durchgeführt.

Während der Bauarbeiten musste die Haupttransportleitung, die die Stadt Walsrode mit Trinkwasser versorgt, vorübergehend stillgelegt werden. Diese Leitung mit einem Durchmesser von 40 Zentimetern transportiert im Normalbetrieb 120 Kubikmeter Wasser pro Stunde – 120.000 Liter. Um diese Durchflussmenge in Relation zu setzen: Damit wäre eine 150-Liter-Standardbadewanne in nur 4,5 Sekunden gefüllt.

Damit Walsroderinnen und Walsroder während der 14-tägigen Bauarbeiten ohne Unterbrechung mit Trinkwasser versorgt waren, stellte das Projektteam die Belieferung des Stadtgebiets vom Wasserwerk Walsrode auf das Wasserwerk Düşorner Heide um. Auch diese Maßnahme erforderte eine genaue Planung und Koordination.

SCHWERGEWICHTE FÜR DAS WASSERNETZ

Der zentrale Teil des Bauprojekts – und ein besonders aufwendiger zugleich – war der Austausch des Schieberkreuzes, das aus Hydranten und Absperrschiebern besteht. Einer der neuen Absperrschieber, ein Keil-Ovalschieber in DN 400, ist 300 Kilogramm schwer.

Zusätzlich tauschte das Bauteam das alte T-Stück am Schieberkreuz gegen ein neues aus. Die Summe des eingesetzten Materials kommt dem Preis eines Mittelklassewagens nahe. In Walsrode macht das T-Stück eine effiziente Verteilung des Trinkwassers auf die Innenstadt und

den Stadtteil Schneeheide möglich. Damit trägt das Bauteil maßgeblich zur Funktionsfähigkeit des gesamten Wasserversorgungssystems bei. Dank der sorgfältigen Vorbereitung durch das Projektteam und der effizienten Arbeit der Tiefbaupartner konnten die Arbeiten innerhalb des vorgegebenen Zeitplans abgeschlossen werden. Durch den Austausch des Schieberkreuzes, des Keil-Ovalschiebers und des T-Stücks haben die beiden Wasserversorger Stadtwerke Böhmetal und Wasserverband Heidekreis künftig die Möglichkeit, flexibler auf Wartungsarbeiten und Notfälle zu reagieren. Die neuen Bauteile senken das Risiko von Versorgungsunterbrechungen erheblich. „Wir danken allen Beteiligten und besonders den Anwohnern für ihr Verständnis und ihre Geduld während der Bauphase“, sagt Detlev Sommer, Gas- und Wassermeister der Unternehmensgruppe Böhmetal und Leiter des Bauprojektes. „Mit dem erfolgreichen Abschluss dieser Maßnahme haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht, der die Basis für eine zuverlässige und sichere Wasserversorgung in unserer Region bildet.“

Stadtwerke
BÖHMETAL

Wasserverband
Heidekreis

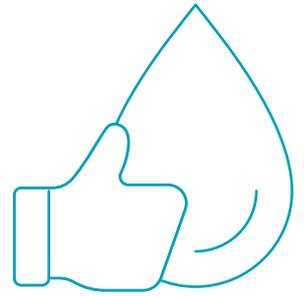


„Ohne die Speicher könnte das Trinkwasser bei anhaltender Hitze oder bei Löscheinsätzen auch mal knapp werden.“

André Freynik, Wasser- und Rohrleitungsmeister

NEUE RESERVOIRE

Der WVH erneuert die beiden Reinwasserbehälter in Benefeld und sichert damit die Trinkwasserversorgung in der Region.



Jeden Tag füllt sich der neue Reinwasserspeicher in Benefeld mit 750.000 Liter frisch aufbereitetem Trinkwasser vom Wasserversorgungsverband Rotenburg-Land. Das wertvolle Nass steht niemals lange in dem erdbedeckten Behälter: Noch am selben Tag fließt es durch das Benefelder Trinkwassernetz und sprudelt schließlich aus den Wasserhähnen in den Haushalten und Betrieben. Reinwasserspeicher spielen eine bedeutende Rolle in der Trinkwasserversorgung. Sie bilden einen Sicherheitspuffer im Netz, etwa in heißen Sommern, wenn mehr verbraucht wird, als zeitgleich gefördert und aufbereitet werden kann. Zudem stellen Versorger wie der Wasserverband Heidekreis (WVH) damit sicher, dass jederzeit eine Reserve für Feuerwehr-Löscheinsätze bereitsteht. „Darauf müssen wir rund um die Uhr vorbereitet sein“, sagt André Freynik, Wasser- und Rohrleitungsmeister beim WVH. „Ohne die Speicher könnte das Trinkwasser in solchen Situationen knapp werden.“

Insgesamt vier der riesigen Reservoirs unterhält der WVH in dem Gebiet, in dem er Kundinnen und Kunden beliefert. Zwei davon – die beiden größten mit je 1.750 Kubikmetern Fassungsvermögen – stehen am Wasserwerk Düsborner Heide, zwei weitere in Benefeld.

VERALTETE SPEICHER

In Benefeld läuft derzeit ein Bauprojekt, bei dem beide Behälter ausgetauscht werden. Einer stammte aus dem Jahr 1968, der jüngere aus den 1970er-Jahren. Den älteren ließ der WVH 2023 abreißen und an seiner Stelle einen Neubau errichten, der seit Jahresbeginn 2025 in Betrieb ist. „Für die Versorgung mit Trinkwasser brauchen wir Behälter, die bautechnisch einwandfrei und auf dem neuesten Stand sind“, erläutert André Freynik. Wenn alles nach Plan läuft, wird Mitte 2026 ein zweiter neuer Speicher einsatzbereit sein.

AUS DER ZEIT DES BENEFELDER WASSERWERKES

Die beiden alten Speicher waren für das frühere Wasserwerk Benefeld errichtet worden. Bis 2002 ließ die Gemeinde Benefeld dort geliefertes Rohwasser aus Bomlitz und später dem Jarlinger Wasserfeld aufbereiten. Dann stellte die Gemeinde den Betrieb ein und schloss sich zum 1. März 2003 dem Wasserverband Heidekreis an, der damals noch unter dem Namen Wasserversorgungsverband Fallingbostal (WVF) firmierte. Der Verband übernahm den Betrieb des Trinkwassernetzes und nutzte auch die alten Reinwasserspeicher weiter.

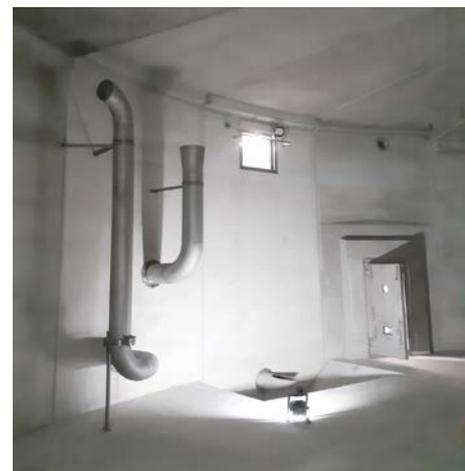


Baufortschritt Ein neuer Reinwasserbehälter ist in Betrieb. Am zweiten wird derzeit gebaut.



Eingerüstet Eine Spezialfirma aus Süddeutschland errichtet die neuen Speicher, die aus runden Fertigbauteilen bestehen. Der Behälter auf dem Foto ist inzwischen erdbedeckt.

Blick ins Innere



OPTIMIERUNG UND ERWEITERUNG

Mit dem Austausch der Anlagen optimiert der WVH jetzt die Trinkwasserversorgung in Benefeld in mehrfacher Hinsicht. In der Trinkwasserversorgung sind zwei benachbarte Speicher seit Langem Standard – aus Gründen der Betriebssicherheit und Redundanz. Diese Anforderung war in Benefeld seit Jahrzehnten erfüllt. Jedoch sprach außer der Überalterung der Anlagen ein baulicher Nachteil für eine Erneuerung: Der zweite Speicher stand einen Meter höher als der ältere. Das sei bisher eine technische Herausforderung gewesen, erklärt André Freyrik: „Durch den Höhenunterschied hatten die Speicher beim Befüllen unterschiedliche Volumina und Füllstände. Reinwasserbehälter sollten für eine reibungslose Steuerung aber synchron gefüllt und geleert werden.“ Mit dem Neubau des zweiten Speichers wird dies künftig möglich sein.

Zudem nutzte der WVH beim Austausch der Behälter die Gelegenheit, um die Gesamtspeicherkapazität in Benefeld um 50 Prozent zu erhöhen. Die alten Reinwasserbehälter verfügten über ein Fassungsvermögen von jeweils 500 Kubikmeter, die beiden neuen sind für je 750 Kubikmeter ausgelegt. Damit steht in Benefeld künftig ein Sicherheitspuffer von

1.500 Kubikmeter bereit. Die Erweiterung ist somit auch eine Investition in die Zukunftsfähigkeit der Trinkwasserversorgung, denn infolge des Klimawandels wird der Bedarf aller Voraussicht nach weiter steigen.

Herausragende Qualität, natürliche Aufbereitung

HOCHWERTIGES TRINKWASSER

Kein anderes Lebensmittel wird in Deutschland so streng kontrolliert wie Trinkwasser. Wasserversorger wie der WVH sind dazu verpflichtet, die Qualität regelmäßig untersuchen zu lassen – mindestens vier Mal jährlich auf mikrobiologische Parameter wie Bakterien, mindestens einmal im Jahr auf eine Vielzahl von chemischen Stoffen. Dabei zeigt sich regelmäßig: Das Trinkwasser aus dem Wasserwerk Düşorner Heide und auch aus dem Wasserwerk Walsrode sind von herausragender Qualität.

In Düşhorn wird das Rohwasser oberflächennah aus dem Boden gefördert. Durch seinen hohen Kohlenstoffgehalt hat es anfangs einen „sauren“ pH-Wert. Bei der Aufbereitung wird es auf natürliche Weise entsäuert, indem es in Flachbettbelüftern dem Luft-Sauerstoff ausgesetzt wird. Dadurch sinkt der Kohlenstoffgehalt, der pH-Wert erreicht einen leicht basischen Wert von rund 7,9. Mit einer Gesamthärte von derzeit 1,2 mmol pro Liter entspricht das Wasser, das in Düşorner Haushalte fließt, dem Gesamthärtegrad „weich“. Das Trinkwasser aus beiden Wasserwerken der Unternehmensgruppe Böhmetal muss weder gechlort noch mit anderen Mitteln desinfiziert werden. Eine einzige Chemikalie setzt das Team bei der Aufbereitung ein: ein Flockungsmittel. Dadurch setzen sich verbliebene pflanzliche Trübstoffe im Filterkies der Nachfilter ab, und das Trinkwasser wird klar.



Licht an für die Qualitätskontrolle

Wände, Boden und Decke im Speicherinneren müssen sehr glatt sein, um Verkeimungen vorzubeugen.



BAUPROJEKT MIT BESONDEREN ANFORDERUNGEN

Zum Jahresende 2022 hatte der WVH den Bauantrag gestellt. Lieferkettenprobleme infolge der Coronapandemie verzögerten zunächst den Baustart des ersten neuen Behälters. Für den Baukörper hatte der WVH runde Fertigbauteile aus einem Spezialbeton gewählt, der sämtlichen Anforderungen der Trinkwasserverordnung entspricht. Eine runde Form sei grundsätzlich vorteilhaft, weil sie weniger Angriffsfläche für eine Verkeimung biete, so Wassermeister Freynik. Aus demselben Grund ist unabdingbar, dass die Oberfläche im Speicherinneren sehr glatt ist: Vertiefungen oder scharfe Stellen begünstigen die Ansiedelung von Mikroorganismen. Für das Projekt hatte der WVH eine Firma aus Süddeutschland gewinnen können, die auf den Bau von Reinwasserspeichern spezialisiert ist. „Wir kooperieren sonst mit regionalen Unternehmen, aber für dieses Vorhaben gab es keine Anbieter im Norden“, berichtet André Freynik. Nach der Fertigstellung der Bauarbeiten überprüfte das WVH-Team mehrfach akribisch jeden Zentimeter der Oberfläche im Speicherinneren, der künftig in Kontakt mit Trinkwasser kommen würde, schliiff Rauigkeiten ab und polierte mehrfach nach.

Wie sein Vorgänger ist der neue Reinwasserspeicher ebenerdig gebaut und von Erde bedeckt. Damit wird das Trinkwasser auf natürliche Weise gekühlt und der Behälter mechanisch geschützt. Bevor der Behälter ans Trinkwassernetz angeschlossen wurde, ließen die Mitarbeiter ihn einige Monate lang im Testbetrieb laufen, parallel zum zweiten Speicher. Rund zwanzig Mal entnahmen akkreditierte Wasserproben-Nehmer Trinkwasser im Neubau zur Analyse. „Die Proben haben unsere eigenen, geschulten Mitarbeiter persönlich in ein akkreditiertes Labor gebracht, selbstverständlich unter Einhaltung der Kühlkette“, so André Freynik. Jedes Mal hieß es anschließend: abwarten. „Ob sich mikrobiologische Kulturen bilden oder nicht, steht erst nach zwei Tagen fest“, erklärt der Wassermeister. Nach der ausgedehnten Testphase waren André Freynik und seine Kollegen sicher, dass der Neubau das wertvolle Trinkwasser genauso einwandfrei und sicher speichert, wie er sollte. Kurz nach dem Jahreswechsel 2024/2025 schlossen sie ihn an das Trinkwassernetz an.

HERAUSFORDERUNG GEMEISTERT

Der Bau im laufenden Betrieb sei eine Herausforderung gewesen, sagt André Freynik: „Die Versorgungssicherheit darf schließlich zu keiner Zeit beeinträchtigt sein.“ Ende Januar 2025, als der neue Reinwasserbehälter bereits einige Wochen lang im Netzbetrieb war, kappte der WVH die Verbindung zum zweiten alten Behälter und ließ diesen abreißen. Für seinen „Nachfolger“ wurde auf dem Bauwerkfeld Erdreich ausgehoben – damit künftig beide neue Reinwasserspeicher auf gleicher Höhe stehen. Im Frühjahr 2025 kamen die Spezialisten der süddeutschen Baufirma zurück nach Benefeld und begannen mit dem Bau des zweiten neuen Behälters.



„In den letzten beiden Jahren waren die Besucherzahlen in den Freibädern erfreulich. Voraussetzung dafür ist allerdings gutes Wetter – sonst kommt keiner!“

Lukas Sobczyk (rechts), Bäderleiter, mit den Teamleitern Lena Lünzmann und Corvin Kasch

MEISTER-TRIO FÜR DIE BÄDER

Lukas Sobczyk übernimmt die Leitung der Bäder von Rüdiger Hinerasky – mit zwei frisch geprüften Meistern an seiner Seite. Wer die Drei sind und was sie an ihrem Job lieben.



Fitnessbad Walsrode, Waldbad Bomlitz, Lieth-Freibad, Hallenbad Bad Fallingbostel: Wen es im südlichen Heidekreis ins Wasser zieht, der kann zwischen vier attraktiven Freizeit- und Schwimmbädern der Unternehmensgruppe Böhmetal wählen. Im Sommer 2025 sind es ausnahmsweise nur drei: Das Waldbad wird umfassend erneuert. Auf der Baustelle ist derzeit aber regelmäßig einer anzutreffen, den viele junge wie ältere Wasserbegeisterte in der Region kennen: Rüdiger Hinerasky. Als Bäderleiter ist der 65-Jährige seit Jahresbeginn 2025 im Ruhestand. Die Unternehmensgruppe überzeugte ihn jedoch davon, als Projektbeauftragter für die Waldbad-Sanierung mit einer 20-Stunden-Stelle vorerst „an Bord“ zu bleiben. Wenn das Bomlitzer Bad im Sommer 2026 wieder öffnet, beginnt für den Mann, der 34 Jahre lang die Bäderbetriebe geleitet hat, der „richtige“ Ruhestand. Dann hat er noch mehr Zeit für seine privaten Interessen wie Motorradfahren, Camping, Gartenarbeit und nicht zuletzt für die Familie, zu der zwei kleine Enkelkinder zählen. Schon jetzt weiß der Teilzeit-Ruheständler „seine“ Bäder in kompetenten Händen: in denen von Lukas Sobczyk, seinem langjährigen Stellvertreter.

NEU AN DER SPITZE

Der 39-Jährige ist mit den Freizeiteinrichtungen und dem Team der Bädergesellschaft seit 17 Jahren vertraut. 2008 wechselte er von seinem Ausbildungsbetrieb, der Soltau Therme, nach Walsrode und Bad Fallingbostel. Schon 2016 rückte der Meister für Bäderbetriebe zum stellvertretenden Leiter auf. Seit 1. Januar 2025 ist er der neue Mann an der Spitze der Bädergesellschaft.

„2024 hat mich Rüdiger Hinerasky intensiv eingearbeitet in Themen, mit denen ich vorher noch nicht viel zu tun hatte“, so Lukas Sobczyk. Im Rückblick, sagt er, habe er sich schon lange auf die neue Herausforderung vorbereitet: „Herr Hinerasky war vor allem in den Bädern in Walsrode präsent, ich als sein Stellvertreter im Lieth-Freibad und im Hallenbad Bad Fallingbostel. Nach und nach hat er mir mehr Zuständigkeiten übertragen.“

Bei der Aufsicht am Beckenrand ist Lukas Sobczyk, der Vater einer kleinen Tochter ist und in Soltau lebt, jetzt seltener anzutreffen. Als Bäderleiter schultert er ein umfangreiches Paket von Aufgaben: „Dienstpläne schreiben, Rechnungen prüfen, Angebote von externen Firmen einholen und die Zusammenarbeit koordinieren: Mir macht das alles Spaß, ich kann mich damit voll identifizieren!“

Bereit für die Sommersaison –
das Lieth-Freibad in Bad Fallingbostel



Im Frühjahr 2025 wurde im Lieth-Freibad die Steuerungstechnik für die Filter und Pumpen erneuert: „Es gab keine Ersatzteile mehr für die zwanzig Jahre alte Anlage, deshalb haben wir sie ausgetauscht. Zudem macht die neue Technik mehr Automatisierung möglich.“ Bis zur Freibad-Eröffnung im Mai musste alles fertig werden.

Ohnehin seien Frühjahr und Sommer – von der Vorbereitung der Freibadsaison bis zum Saisonende – stets die arbeitsintensivsten Phasen, so Lukas Sobczyk: „Entspannter wird es dann wieder nach dem Einwintern der Freibäder.“ 2023 und 2024 seien die Besucherzahlen in den Freibädern erfreulich gewesen, resümiert der neue Bäderleiter: „In diesem Jahr erwarten wir im Lieth-Freibad noch mehr Bädegäste, weil das Waldbad wegen des Umbaus geschlossen bleibt. Voraussetzung dafür ist allerdings gutes Wetter – sonst kommt keiner!“

INGESPIELTE TEAMS

Für die Bädergesellschaft arbeiten derzeit 21 Beschäftigte – den Bäderleiter eingeschlossen. Rund ums Jahr sorgen elf Aufsichtskräfte für Sicherheit beim Baden und Schwimmen in Walsrode und Bad Fallingbostal. Zwei Azubis erlernen derzeit den Beruf der/des Fachangestellten für Bäderbetriebe: Luna-Marie Ehlers,

Wasserqualität im Blick

Marlon Zilz prüft am Beckenrand den Chlorgehalt des Wassers im Fitnessbad Walsrode.



Zweifache Glückwünsche:

Anja Schulz (2. v. li.) feierte ihr 25. Jubiläum bei der Bädergesellschaft, Lena Lünzmann (2. v. re.) die bestandene Meisterprüfung. Links im Bild: Rüdiger Hinerasky, rechts: Geschäftsführer Dr. Claus-Jürgen Bruhn

bereits im 3. Lehrjahr, und Marlon Zilz (1. Lehrjahr). Zudem kümmern sich ein Hausmeister und sieben Reinigungskräfte darum, dass die Freizeiteinrichtungen in einem guten Zustand sind und das Tagesgeschäft reibungslos laufen kann. Einige sind bereits seit vielen Jahren da, darunter Anja Schulz: Seit 1999 arbeitet die Reinigungsfachkraft bei der Bädergesellschaft. Für ihre Loyalität und ihren unermüdlichen Einsatz, vor allem im Fitnessbad Walsrode, wird sie von ihren Kolleginnen und Kollegen hoch geschätzt.

An beiden Standorten arbeiten die Angestellten in eingespielten Teams. „Jeder hat so ein bisschen sein Lieblingsbad“, verrät Lukas Sobczyk, „aber alle sind auch in jedem anderen Bad so gut eingearbeitet, dass sie einander jederzeit vertreten können.“

FRISCH GEPRÜFTE MEISTER

Bei seinen Aufgaben unterstützen den Bäderleiter zwei neue Teamleiter: Lena Lünzmann in Walsrode und Corvin Kasch in Bad Fallingbostal. „Sie sind das Sprachrohr der Teams, die ersten Ansprechpartner, wenn die Mitarbeiter etwas auf dem Herzen haben“, erläutert Sobczyk. Lena Lünzmann leitet seit Jahresbeginn das Team in Walsrode, wo sie seit ihrem Einstieg bei der Bädergesellschaft vor 13 Jahren überwiegend arbeitet. Die heute 32-Jährige war

Bestens vorbereitet für den Ernstfall

Die Auszubildende Luna-Marie Ehlers trainiert die Wiederbelebung an einer Übungspuppe.



„Wer als Azubi nicht nur im Büro sitzen will und gern Kontakt mit Gästen hat, ist bei uns richtig.“

Lukas Sobczyk, Bäderleiter

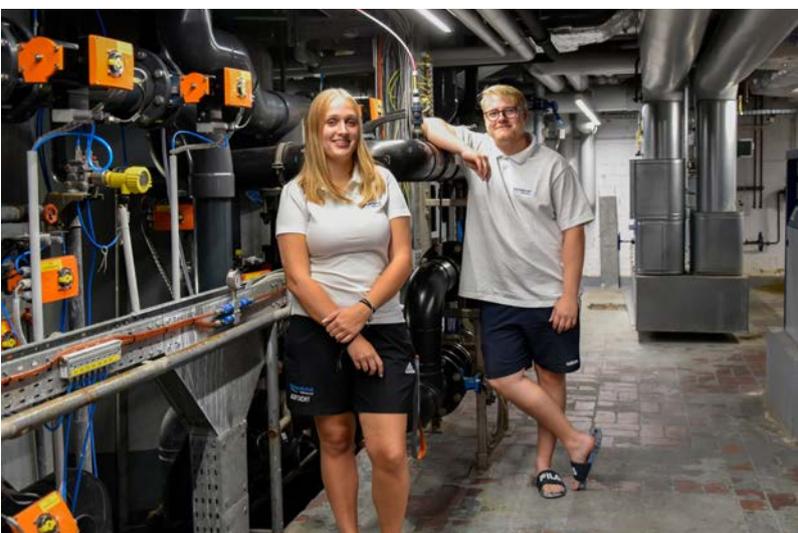
als frisch ausgebildete Fachangestellte für Bäderbetriebe aus Rotenburg (Wümme) gekommen. Seit 2024 darf sie sich Meisterin für Bäderbetriebe nennen: „Herr Hinerasky hatte mich gefragt, ob ich Lust hätte, den Meisterkurs zu machen. Natürlich hatte ich!“ Für die sechsmonatige Weiterbildung in Vollzeit wurde sie von der Bädergesellschaft freigestellt. Die neue Qualifikation brachte ihr nun die Teamleiterstelle ein: „Der Zusammenhalt im Team, das ist für uns das Wichtigste überhaupt!“

An ihrem Job gefällt Lena Lünzmann seit jeher der Kontakt mit den Gästen. Sie organisiert gerne Badepartys und gibt Fitness- und Schwimmkurse. Dabei habe sie sich für das Schwimmen eigentlich erst während ihrer Ausbildung so richtig begeistert, erzählt sie: „Bis dahin waren Turnen und Leichtathletik meine Lieblingssportarten.“ Heute schwimmt sie bei der SG Böhmetal und nimmt auch an Wettkämpfen teil.

Wie Lena Lünzmann kommt auch der zweite neue Teamleiter Corvin Kasch (24) aus Rotenburg (Wümme). Wasser sei von klein auf sein Element gewesen, erzählt er: „Ich

Azubis im Technikraum des Fitnessbads in Walsrode

Luna-Marie Ehlers zeigt Marlon Zilz die komplexen Anlagen zur Wasseraufbereitung.



bin in fünf Minuten Fußentfernung vom Erlebnisbad Ronolulu aufgewachsen und schwimme im Verein, seit ich sechs bin. Ich war eigentlich immer im Bad.“ Nachdem er dort an „Zukunftstagen“ und bei Praktika Einblicke in den Beruf des Fachangestellten für Bäderbetriebe gewonnen hatte, entschied er sich mit 18 Jahren für eine Ausbildung im Ronolulu. Dass Corvin Kasch im Januar 2023 zur Bädergesellschaft wechselte, ist seiner Kollegin Lena Lünzmann zu verdanken: „Wir kannten uns aus dem Schwimmverein. Von ihr habe ich damals erfahren, dass eine Stelle ausgeschrieben war.“

Im April 2025 bestand auch Corvin Kasch seine Meisterprüfung. Seit dem 1. Mai leitet er nun das Team in Bad Fallingbostal. Die Meisterschule in Bad Nenndorf hat er als Stipendiat der Landesschulbehörde Niedersachsen besucht: Auf die Begabtenförderung kann sich bewerben, wer jünger als 25 Jahre alt ist und seine Ausbildung als einer der drei Besten seines Jahrgangs abgeschlossen hat. Corvin Kasch war der Zweitbeste im Jahr 2022.

Für Lukas Sobczyk bedeuten die beiden jungen Meister in ihrer neuen Funktion eine große Unterstützung: „Ich bin als Bäderleiter inzwischen viel am Schreibtisch und nicht mehr regelmäßig in der Aufsicht. Gut, dass ich die Teamleiter an unseren beiden Standorten habe!“

AUSBILDUNGSPLATZ AB AUGUST

Derzeit ist das Bäder-Team komplett. Lukas Sobczyk sucht jedoch noch eine oder einen Auszubildenden zur/zum Fachangestellten für Bäderbetriebe zum 1. August 2025: „Wer gerne Kontakt mit Gästen hat und nicht den ganzen Tag im Büro sitzen will, ist bei uns genau richtig! Unsere Azubis sind mal am Schwimmbecken, mal in der Technik, mal sitzen sie an der Kasse. Die Einsatzgebiete sind sehr vielfältig.“

Auch die Job-Bedingungen für frisch ausgebildete Fachangestellte seien attraktiv, betont der Bäderleiter: „Entgeltgruppe 6, ein gutes Betriebsklima, Job-Rad, zusätzliche Rentenversicherung. Nicht zuletzt müssen wir an vielen Feiertagen wie Ostern, Pfingsten oder Himmelfahrt nicht arbeiten, weil unsere Bäder dann geschlossen bleiben.“

Eine neue Stelle, stellt der Bäderleiter in Aussicht, werde möglicherweise zur Wiedereröffnung des Waldbades 2026 ausgeschrieben: „Dann brauchen wir voraussichtlich eine Verstärkung für unser Team.“



„Wir sind ein kleines Team.
Schön, dass wir schnell
und gut zusammengefunden
haben.“

Andreas Tessmann (re.), Technischer Leiter der Abteilung Stadtentwässerung

NEUE GESICHTER, AKTUELLE PROJEKTE

2024 war für die Stadtentwässerung ein Jahr des Wandels – personell wie inhaltlich. Das neue Team steht vor spannenden Aufgaben.



Das Jahr 2024 bedeutete einen großen Einschnitt für die Abteilung Stadtentwässerung des Kommunal Service Böhmetal (KSBt). Nach über einem Jahrzehnt als Technischer Leiter verabschiedete sich Gregor Fortmann zum 1. Juli in den Ruhestand. Der Vermessungsingenieur, der schon vor der Gründung der KSBt als Sachgebietsleiter der Stadtentwässerung inklusive der Kläranlage bei der Stadt Walsrode tätig war, kehrte jedoch bald zurück auf eine befristete Teilzeitstelle, um seinen Nachfolger Andreas Tessmann beim Einstieg zu unterstützen. „Es ist großartig, dass das Unternehmen das möglich gemacht hat“, freut sich der gebürtige Berliner. „Herr Fortmann hat mich super begleitet. Er verfügt über einen unglaublichen Erfahrungsschatz, von dem ich sehr profitiert habe.“

DER NEUE TECHNISCHE LEITER

Andreas Tessmann, Jahrgang 1966, ist ausgebildeter Beton- und Stahlbetonbauer und Bauingenieur. 2007 zog er mit seiner Frau und seiner Tochter von Berlin nach Walsrode, um die Leitung des Tiefbauamtes zu übernehmen: „Wir haben uns hier gleich heimisch gefühlt. Das Landleben ist viel schöner!“ Auch als Andreas Tessmann später in Hessen und zuletzt bei der Niedersächsischen Landesgesellschaft in Verden tätig war, blieb die Familie in Walsrode wohnen. Seit Oktober 2024 leitet er nun die Stadtentwässerung und arbeitet damit wieder dort, wo er zu Hause ist: in Walsrode.

FACHKUNDIGES TEAM

Neben dem neuen Leiter verstärkten drei neue Mitarbeitende das Team. Hinzu kommt eine Kollegin, die bereits seit 1994 für die Stadtentwässerung arbeitet: Insa Hellweg. Die Ingenieurin für Siedlungswasserwirtschaft leitet den Bereich

Planung, Erschließung und Projektentwicklung der Kanalnetze. Ihre Aufgaben reichen von der abwassermäßigen Stellungnahme zu Bauanträgen über Stellungnahmen zu Bebauungsplänen bis zu Ablösevereinbarungen mit externen Erschließungsträgern für zu übergebende Anlagen. Sie verantwortet zudem die Kanaldatenbank, in der sie die Kanalarchitektur, Baumaßnahmen und Kanalbefahrungen dokumentiert. Insa Hellweg (60) lebt mit ihrer Familie in ihrer Geburtsstadt Walsrode.

Seit Oktober 2023 ist Klärmeister Claus Bösen Teil des Teams. Der 58-Jährige wohnt in Soltau und war zuvor auf der Kläranlage in Sottrum tätig. Bei der Stadtentwässerung ist er verantwortlich für Entwässerungsanträge, technische Abnahmen sowie die Beauftragung von Firmen für

Biologische Reinigungsstufe: Phosphatfällung

In diesem Becken werden die Bakterien durch Sauerstoffmangel gezielt „gestresst“. Dadurch nehmen sie im Verlauf der biologischen Reinigung mehr Phosphat aus dem Abwasser auf.



„Als Stadtentwässerung ist Umweltschutz unser Tagesgeschäft.“

Andreas Tessmann, Technischer Leiter der Abteilung Stadtentwässerung

Reparaturmaßnahmen und den Bau von Übergabe-Kontrollschächten. In seiner Freizeit musiziert er als Saxofonist und Gitarrist in der Band „Andrea und die Kellergeister“, in der Dr. Claus-Jürgen Bruhn, Stadtwerke-Geschäftsführer und Vorstand des Kommunal Service Böhmetal, am Schlagzeug sitzt.

Umweltingenieurin Johanna Scheele stieg im August 2024 bei der Stadtentwässerung ein. Sie verantwortet den Betrieb der Kläranlagen und Kanalnetze sowie Sanierung und Neubau im Kläranlagenbereich. Eine ideale Aufgabe für die 30-Jährige, die sich im Studium in Braunschweig auf Siedlungswasserwirtschaft, Geotechnologie und Altlastensanierung fokussierte. Ihre Masterarbeit schrieb sie 2021 über den Einfluss von

Mikroplastik auf die kommunale Klärschlammbehandlung. Zuletzt arbeitete sie als Projektleiterin bei einer Firma in Hannover, für die sie Lösungen für Industrieabwässer erarbeitete. Nach über 10 Jahren, zu denen auch zwei Auslandsjahre in den USA zählen, ist sie gerne in ihre Heimat Walsrode zurückgekehrt. In ihrer Freizeit zieht es sie oft in Wanderschuhen oder auf dem Rad in die Natur.

Ebenfalls im August kam Daniel Müller zur Stadtentwässerung – als neuer Abwassermeister der Kläranlagen Walsrode und Rethem. Der 39-Jährige aus Verdenermoor ist gelernter Elektroinstallateur, absolvierte 2020 die Abwassermeister-Prüfung und war zehn Jahre beim Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung Verden tätig. Bei der KSBt überwacht er die Anlagenprozesse in den Kläranlagen sowie die 525 Pumpwerke, koordiniert das 15-köpfige technische Team und arbeitet eng mit Johanna Scheele zusammen.

IM FOKUS: AUFGABEN 2024

Ein zentrales Projekt im Berichtsjahr war die Fertigstellung der Kanalnetztrennung in Bomlitz. Schmutzwasser und Regenwasser fließen nun in separaten Netzen. Das Schmutzwasser wird in der Kläranlage des Industrieparks Walsrode mitbehandelt, das Regenwasser fließt über das neue Regenrückhaltebecken in die Bomlitz.

Das Großprojekt wurde nach dem Zusammenschluss 2020 von der ehemaligen Gemeinde Bomlitz übernommen und erfolgreich abgeschlossen. Dringende Folgearbeiten standen noch aus, unter anderem die Instandsetzung mehrerer verwilderter Regenrückhaltebecken. Drei davon

„Räumer“ im EASC-Becken (Extended Anaerobic Sludge Contact)

Der „Räumer“ schiebt Fett und andere Schwimmstoffe in einen Schacht. Von dort aus werden die Stoffe gesondert entsorgt.





Leeres Belebungsbecken

Durch Belüftungselemente (Bildmitte) gelangt Sauerstoff in das Klärbecken und „belebt“ die Bakterien. Die Folge: Die Mikroorganismen bauen organische Schmutzstoffe schneller ab. Mit anderen Worten: Sauerstoff intensiviert den Reinigungsprozess.



wurden noch 2024 ausgebaggert, entkrautet und wieder funktionstüchtig gemacht. Claus Bösen koordiniert die Maßnahmen im Bereich der Regenrückhaltebecken.

NACHBESSERUNG BEI GRUNDSTÜCKSANSCHLÜSSEN

Nach dem Abschluss der Kanaltrennung zeigte sich, dass vereinzelt Schmutzwasser in die neue Regenwasserkanalisation gelangte. „Um diese Umweltproblematik in den Griff zu bekommen, mussten wir die Quellen der Fehlanlüsse herausfinden“, so der Technische Leiter. Gemeinsam mit Insa Hellweg suchte Claus Bösen das Gespräch mit den betroffenen Anwohnenden, überprüfte Anschlüsse und dokumentierte Korrekturen. Bis Ende 2024 konnten die meisten Fehlanlüsse behoben werden.

KLÄRANLAGEN: VERSCHÄRFTE ANFORDERUNGEN

Aktuell steht das Team Kläranlagen vor einer anspruchsvollen Aufgabe. Für die Einleitung des gereinigten Abwassers in die Vorfluter Böhme und Aller gelten künftig strengere Grenzwerte nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH). Die letzte Einleitgenehmigung lief 2022 aus, derzeit besteht eine befristete Duldung. „Für eine neue wasserrechtliche Erlaubnis müssen wir strengere Anforderungen an die FFH-Verträglichkeit erfüllen“, erklärt Johanna Scheele. Die Grenzwerte der Abwasserverordnung erfüllen die Kläranlagen laut der Ingenieurin problemlos, doch die Anforderungen der FFH-Richtlinie seien strenger. Gutachten hatten zuletzt gezeigt, dass die Stadtentwässerung noch nachbessern muss. Deshalb steht die weitere Optimierung der Reinigungsleistung der Kläranlagen im Fokus. Zurzeit werden daher Lösungsansätze erarbeitet und erste Maßnahmen umgesetzt.

Unter anderem wird 2025 in Rethem eine neue Fällmittel-Dosierstation gebaut. Mit dem Mittel wird in der chemischen Reinigungsstufe Phosphor aus dem gereinigten

Abwasser ausgefällt. Neben der Effizienzverbessere sich auch die Arbeitssicherheit, denn die alte Dosierstelle entspreche nicht mehr den aktuellen Anforderungen, so Johanna Scheele. Sie arbeitet aktuell an der Weiterentwicklung des Sicherheitskonzepts mit Gefährdungsbeurteilungen und gezielten Schulungen.

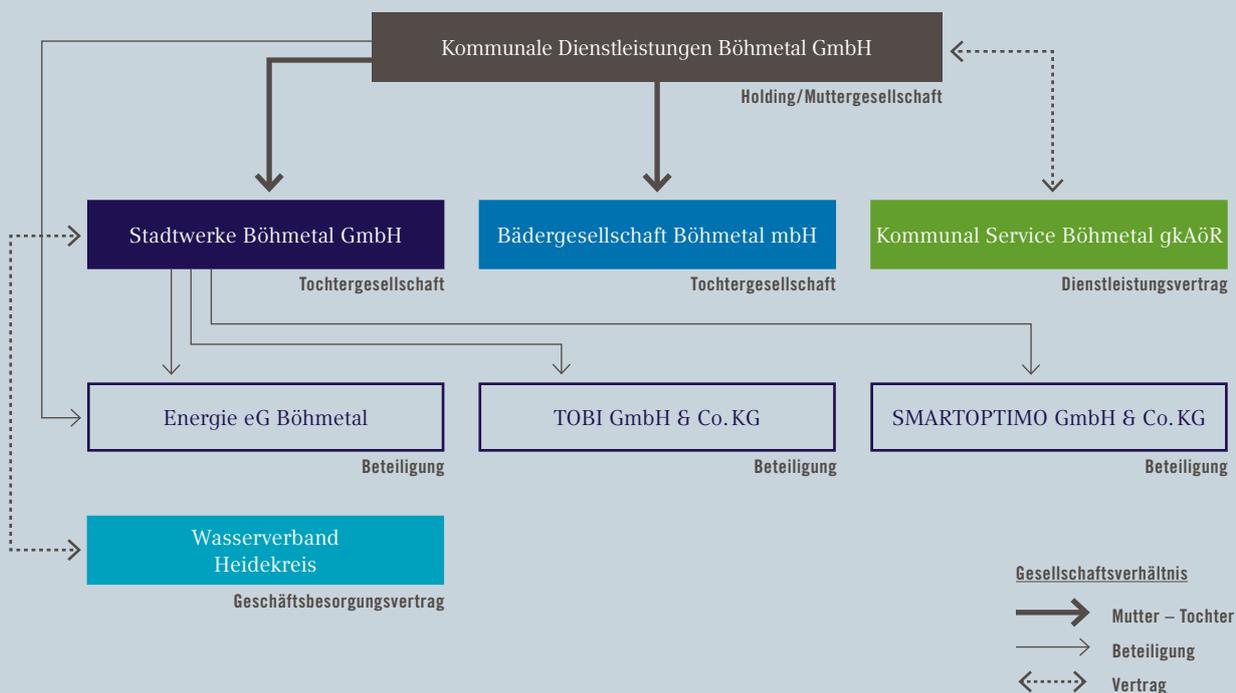
KANALERNEUERUNG IN DER QUINTUSSTRASSE

Ende 2025 startet in der Quintusstraße in Walsrode ein umfangreiches Straßenbauprojekt. Auf 1,8 Kilometer Straßenlänge werden Schmutzwasser- und Regenwasserkanäle saniert und erneuert. Das Budget dafür umfasst 3,8 Millionen Euro. Die Projektleitung liegt bei Andreas Tessmann, der über jahrzehntelange Erfahrung im Tiefbau verfügt. „Die umfangreiche Planung für die Erneuerung der Schmutzwasser- und Regenwasserkanäle ist inzwischen abgeschlossen“, sagt Andreas Tessmann, „wir befinden uns jetzt in der Ausschreibungsphase.“

VERSTÄRKUNG FÜR DIE NETZERNEUERUNG

Nachdem Ingenieur Johannes Walkhoff Ende 2024 aus dem Unternehmen ausgeschieden war, hatte das Team der Stadtentwässerung dessen Bereich Netzerneuerung und Pumpwerksanierung vorübergehend gemeinsam übernommen. Nun ist Verstärkung in Sichtweite: Zum 1. Juli 2025 kommt eine neue Ingenieurin als Nachfolgerin von Johannes Walkhoff. Andreas Tessmann: „Mit ihr wird das neue Leitungsteam wieder komplett sein.“

UNTERNEHMENSGRUPPE „BÖHMETAL“



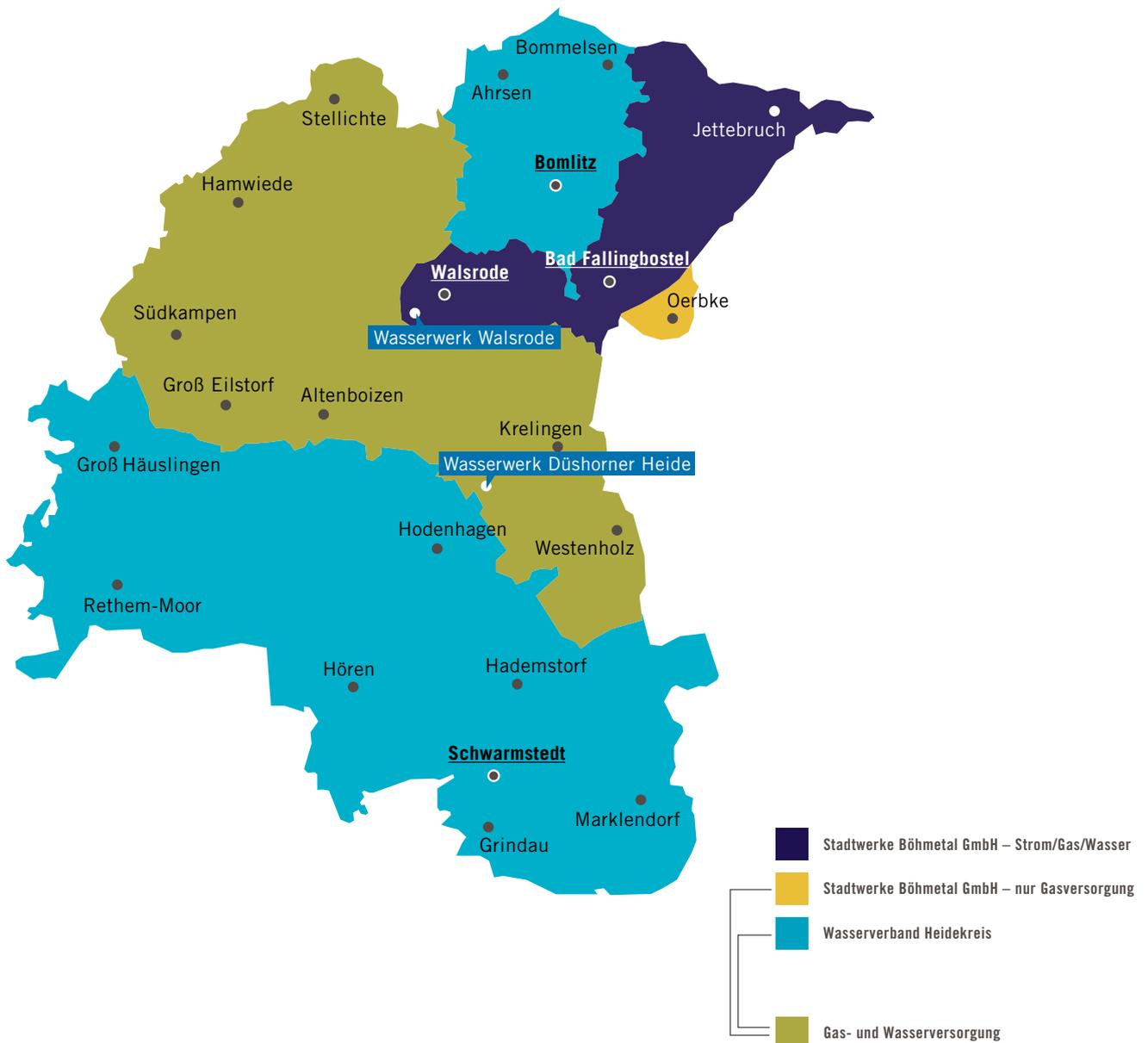
WIRTSCHAFTLICHE ZAHLEN DER STADTWERKE BÖHMETAL GMBH IN EURO

	2024	2023
Umsatzerlöse	58.769.840	82.922.994
Materialaufwand	45.146.673	68.926.076
Personalaufwand	6.540.006	5.691.788
Abschreibungen	2.983.585	2.985.216
Operatives Ergebnis	989.519	2.053.974
Anlagevermögen	35.529.265	31.511.720
Forderungen und sons. Vermögen	13.424.005	11.349.030
Rückstellungen	12.842.494	12.602.389
Verbindlichkeiten	21.301.854	21.581.724
Bilanzsumme	52.400.206	50.940.025

DIE UNTERNEHMENS-GRUPPE BÖHMETAL

Wir versorgen die Städte Bad Fallingbostal und Walsrode mit Strom, Erdgas und Trinkwasser.

VERSORGUNGSGEBIET





Den kompletten Jahresbericht, mit Lagebericht und ausführlichem Finanzteil, finden Sie über den QR-Code links oder im Internet unter www.swbt.de/jahresbericht

Gemeinsam
unterwegs in eine
nachhaltige
Zukunft.

IMPRESSUM

Stadtwerke Böhmetal, Poststraße 4, 29664 Walsrode, Telefon 05161 6001-0, E-Mail info@swbt.de, www.swbt.de

Redaktion: trurnit GmbH, Hamburg und Stadtwerke Böhmetal, Markus Scheling.

Gestaltung: trurnit GmbH **Druck:** Schröder Druck & Design GmbH

Fotos: Stadtwerke Böhmetal (S. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29), Suriyo – stock.adobe.com (S. 6).

Icons: trurnit GmbH (S. 7, 12), iStock.com – fonikum (S. 8), iStock.com – appleuzr (S. 9, 23), iStock.com – Giorgi Gogitidze (S. 11), stock.adobe.com – nadiinko (S. 14), iStock.com – Moto-rama (S. 16), stock.adobe.com – warm-world (S. 19), iStock.com – soulcld (S. 21, 29), iStock.com – Fourleaflover (S. 27).